



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Augenverletzungen gehören zu den häufigsten einsatzbedingten Traumata; gleichzeitig haben sie eine ganz erhebliche Auswirkung auf das Schicksal des einzelnen Betroffenen. Die starke Beeinträchtigung der Sehfähigkeit oder gar eine völlige Erblindung sind dramatisch, zumal in vielen Fällen gerade bei Explosionsverletzungen

auch das Hörvermögen als zweiter Kommunikationskanal des Menschen betroffen ist.

Erhebliche wehrmedizinische Bedeutung kommt auch den Anforderungen an die "visual performance" zu. Auf Grund der Entwicklung neuer Technologien wie Nachtsichtbrillen, spezifischen Displays und Brillen mit eingespiegelten Informationen wird in Zukunft deshalb auch über die refraktive Chirurgie diskutiert werden müssen, die in anderen Streitkräften bereits breite Anwendung findet.

In dieser Ausgabe der WMM wird von Weinand, Lipke und Gumbel analysiert, wie die Fähigkeiten der Ophthalmologie in der Bundeswehr zukünftig aussehen sollten. Im Focus stehen der zu verfolgende multidisziplinäre Ansatz für die optimale Versorgung von Einsatzverletzungen und die Fähigkeit zur qualifizierten individuellen Begutachtung. Weinand stellt in seinem Beitrag an Hand eines Fallbeispiels die Vorgehensweise bei der Behandlung intraokulärer Fremdkörper vor und macht dabei klar, dass selbst schwerste Verletzungen in der Hand eines erfahrenen Ophthalmochirurgen nicht zu einem Verlust der Sehkraft führen müssen.

Otten beschreibt am Beispiel eines erst nach längerer Latenzzeit zur Behandlung gekommenen Patienten mit einer beidseitigen Explosionsverletzung der Augen das prinzipielle therapeutische Vorgehen. Die Bilder unterstreichen eindrucksvoll, welche Bedeutung zumindest die Herstellung eines guten kosmetischen Ergebnisses hat, wenn Ausmaß und Schwere der Verletzung einen Erhalt des Auges nicht zulassen. Wittman befasst sich ebenfalls mit der Behandlung von Explosionsverletzungen des Auges und zeigt am Beispiel der Verletzungen durch einen Feuerwerkskörper insbesondere die Vorgehensweise bei der Erstversorgung auf. Lipke gibt eine Übersicht über die Behandlung von Verletzungen der okulären Adnexen und stellt die funktionelle und kosmetische Bedeutung der bestmöglichen Wiederherstellung dieser komplexen Strukturen heraus.

Der Schutz des Auges steht im Focus der Beiträge von Spanagel und Pettke. Im ersteren wird der aktuelle Stand des ballistischen Splitterschutzes aufgezeigt und an Fallbeispielen dessen Wirkung demonstriert. Pettke behandelt Prävention und Behandlung des Pterygiums. Gerade diese beiden Beiträge sollen dazu dienen, die Soldatinnen und Soldaten über den notwendigen Schutz der Augen aufzuklären und sie zur Nutzung der Schutzausrüstung zu motivieren.

Wie immer runden Mitteilungen aus unserem Sanitätsdienst und Mitteilungen der DGWMP die Wehrmedizinische Monatsschrift ab, für die ich ihnen viel Freude bei der Lektüre wünsche.

Ihr
Professor Dr. Herrmann Gumbel
Flottenarzt
Leiter der Abteilung Augenheilkunde
des Bundeswehrkrankenhauses Ulm

Inhaltsverzeichnis

ISSN 0043-2156

Heft 4/59. Jahrgang

April 2015

Editorial

Gumbel, H. 105

Augenheilkunde

Gumbel, H., Weinand, F., Lipke, K. J.
Wieviel Augenheilkunde braucht die Bundeswehr? 106

Weinand, F.
Behandlung intraokularer Fremdkörperverletzungen 110

Lipke, K. J.
Traumaversorgung der okulären Adnexen 114

Otten, M.
Beidseitige Bulbusberstung nach Granatsplitterverletzung 119

Wittmann, M.
Explosionsverletzung des Auges – Falldarstellung 123

Spanagel, D.
Ballistischer Splitterschutz der Augen 126

Pettke, N.
Pterygium – ein zunehmendes Gesundheitsproblem für Soldaten? 129

Aus dem Sanitätsdienst 132

Wehrmedizinische Kurzinformationen 136

Aus Forschung und Wissenschaft 137

Tagungen und Kongresse 138

Personalia 141

Mitteilungen der DGWMP e. V. 142

Buchbesprechungen 143

Titelbild: Menschliches Auge

Bildquelle: Stabsunteroffizier Krahe, Bundeswehr